





P. Berlin, 4. November. Der „Wolff-Agentur“ wird aus Konstantinopel berichtet: Amlich wird mitgeteilt, daß die türkische Armee gezwungen ist, sich in der Richtung nach Tschataldha zurückzuziehen.

Wien, 4. November. (P. T.-A.) Die erste Division des Geschwaders, bestehend aus 3 Linienkriesschiffen, 1 Panzerkreuzer und 2 Torpedobojen wird sich binnen kurzem nach der Levante begeben, um die Interessen der österreichisch-ungarischen Untertanen zu schützen.

Wien, 4. November. (Spez.) Die heutigen Blätter berichten, die türkische Armee rücke in zwei Hauptgruppen vor. Die erste gehe nach Struma, die andere südlich, nach Tschataldha. Die Truppen haben sich von der Niederlage noch nicht erholt, es herrscht unter ihnen schreckliche Verwirrung. Trotz der Desorganisation wird es den Türken wohl in den nächsten Tagen gelingen, ihre Kräfte zu sammeln und zwar dank dem Oberbefehlshaber, der zwei am wenigsten ramponierte Divisionen ins Feld führte und so den Rückzug der Türken von Bile-Burgas ermöglichte, indem er den Ansturm der Sieger abwehrte. Der eventuelle Sammelplatz der türkischen Armee wird der Weg nach Tschataldha sein. Die Bulgaren versuchten die fliehenden Türken einzuholen und ihnen den Rückweg abzuschneiden, allein der Plan mißlang.

Wien, 4. November. (Spez.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Lage der daselbst befindlichen Europäer sich außerordentlich kritisch gestaltet, u. z. aus dem Grunde, weil die aus Kleinasien eingetroffenen Reservisten eine Christenmorde beabsichtigen.

Wien, 4. November. (Spez.) Wie das „Morgenblatt“ berichtet, haben sich die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien um ein bedeutendes verschlechtert, u. z. anlässlich des deutlichen Bestrebens Serbiens, sich einen freien Weg zum Ägäischen Meer zu bahnen, womit Oesterreich-Ungarn sich niemals einverstanden erklären wird. Diese Angelegenheit wird bereits auf der ersten Sitzung der Delegation zur Besprechung gelangen.

Wien, 4. November. (Spez.) Die Situation der Balkanstaaten beginnt eine prekäre Wendung anzunehmen. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß 7 englische Kriegsschiffe an der türkischen Küste vor Anker gingen. Die hiesigen Blätter glauben nicht an die Besetzung Prizrenns durch die Serben, da weder militärische noch politische Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Serben soweit vorgedrungen sein sollten. Das „Fremdenblatt“ richtet an die Adresse Serbiens die Warnung, es solle sich von seiner Kriegslust nicht allzu sehr fortstreifen lassen, denn Oesterreich-Ungarn könnte hierzu nicht seine Einwilligung geben.

Paris, 4. November. (P. T.-A.) Oesterreich-Ungarn hat die ihr von Frankreich vorgeschlagene Formel betreffend die Interessenlosigkeit, der sich Rußland und England bereits angeschlossen haben, bisher nicht beantwortet. Frankreich hatte durchaus nicht die Absicht, Oesterreich-Ungarn den Vorschlag zu machen, sich seiner ökonomischen Interessen auf dem Balkan zu enthalten, sondern hatte nur den Wunsch, den kriegsführenden Mächten zu beweisen, daß diejenigen Mächte, die als Vermittler hätten auftreten können, beschloffen haben, keinerlei Forderungen betreffs Erweiterung ihrer Territorien zu stellen. Eine derartige Verpflichtung würde jedoch nur dann Bedeutung haben, wenn sie von sämtlichen Mächten übernommen worden wäre. Sollte jedoch irgend eine Macht Forderungen um Gebietserweiterungen stellen, so würde dieses Beispiel zweifellos Nachahmer finden. Allem Anschein nach wird Deutschland seinen Entschluß der Beschlußfassung Oesterreich-Ungarns anpassen.

Paris, 4. November. (P. T.-A.) Gemäß der von der Agence Havas gebrachten Meldung, die Türkei habe sich an Frankreich mit der Bitte gewandt, auf eine Einmischung der Mächte zwecks Einstellung der Kriegsoperationen zu dringen, erklärte die französische Regierung, daß sie, falls sie dieser Bitte nachkommen würde, das internationale Recht verletzen würde. Auch würde ein derartiges Vorgehen so aussehen, als wenn Frankreich den Balkanstaaten gegenüber eine feindliche Stellung einnimmt.

Rom, 4. November. (Spez.) Ein Telegramm aus Wien an den „Corriere d'Italia“ besagt, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland vollständig einig sind und daß der Vermittelungsversuch der Mächte in den allerersten Tagen den Kriegführenden unterbreitet werden wird. Die Einigung Oesterreichs und Rußlands soll hauptsächlich infolge der Einwirkung des Kaisers Franz Joseph zustande gekommen sein, der den Frieden in Europa unter allen Umständen aufrecht erhalten wissen will. Die offizielle „Tribuna“ erhielt aus Wien Informationen im gleichen Sinne.

Rom, 4. November. (Spez.) Zwischen der italienischen Regierung und der österreichischen Regierung ist es zu einer Verständigung wegen Albanien gekommen. Beide Staaten verpflichten sich, Albanien eine unbedingte Selbstständigkeit zu sichern. Sie dulden nicht, daß der selbständige Staat Albanien zugunsten von Montenegro, Serbien oder Griechen an die geringste Verletzung erfahre. Ueber die Person des Fürsten verständigten sich die beiden Staaten.

Rom, 4. November. (Spez.) Infolge der Nachrichten über die Entsendung von Kriegsschiffen der Mächte nach den türkischen Häfen, hat die italienische Marine-Verwaltung der ersten Division des zweiten Geschwaders, bestehend aus den Schiffen „Regina Margherita“, „Emanuele Filiberto“ „Ammiraglio di

St. Bon“ und „Conte di Savoia“, unter dem Kommando des Admirals Azevo d'Adde, die sich bereits im Ägäischen Meer befinden, die entsprechenden Weisungen zurechen lassen. Diese Schiffe sind erforderlichen Falles bereit, zum Schutze der Europäer in den türkischen Häfen zu intervenieren.

London, 4. November. (Spez.) Die Admiraltät erklärt, daß die gestern zu Ausgabe gelangten Mobilisationsbefehle nur einen Versuch darstellen sollten, wie weit die einzelnen englischen Flotten bereit sind. Die Schiffe sollen nicht in See gehen, sondern in ihren Heimathäfen bleiben.

Bulark, 4. November. (P. T.-A.) Die Gerüchte des Hofmeisters Sazonow haben in allen hiesigen Kreisen den denkbar besten Eindruck gemacht. Die Idee einer Annäherung an Rußland wurde hier mit größter Befriedigung aufgenommen.

Sofia, 4. November. (P. T.-A.) Der Kronprinz Boris sandte ein Glückwunschtelegramm an den Kommandeur der ersten Kavallerie des sechsten Regiments, in deren Listen er geführt wird. Das Telegramm endet mit den Worten „Vorwärts, immer vorwärts!“

Sofia, 4. November. (P. T.-A.) Indem König Ferdinand den Hauptkommandierenden der auf der Linie Bunar Hissar und Bile Burgas operierenden Armee beglückwünschte, sagte er: „Ich beglückwünsche Sie und Ihre Leute, die alle Helden sind. Ich spreche allen aus tiefstem Herzen meinen Dank aus. Ich bete zu Gott, uns neue Siege zu schenken. In Gedanken bin ich immer bei Euch.“

Sofia, 4. November. (Spez.) Von der Demoralisierung in der türkischen Armee hat man nun widerlegliche Beweise. Die Orte bei Bile Burgas wurden von ihnen geräumt und dabei sehr große Vorräte an Mehl und Reis zurückgelassen, die nur dann einen Sinn haben, wenn der Widerstand in diesen Orten geplant war. Die gefangenen Soldaten erklären, die Offiziere seien die ersten bei der Flucht gewesen. Die Offiziere erklärten, die Soldaten hätten sich nicht schlagen wollen. Die älteren türkischen Offiziere unterscheiden sich wesentlich von den jüngeren. Die älteren sind traurig gestimmt und tragen eine gewisse Würde zur Schau. Die jüngeren fragen nach der Begegnung mit den Soldaten und zeigen einen unbeschreiblichen Egoismus. Viele Soldaten erklärten, sie hätten gar nicht gewußt, daß es in den Krieg gehe, sie hätten an ein Manöver geglaubt.

Sofia, 4. November. (Spez.) Hier hält man den Sturz von Adrianopel für unmittelbar bevorstehend. Die Hälfte der Stadt Adrianopel ist infolge der andauernden Regengüsse der letzten Tage überschwemmt.

Sofia, 4. November. (Spez.) In hiesigen militärischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die türkische Armee nach so vielen Niederlagen eine regellose Masse bildet, die sich in Verwirrung zurückzieht und zu weiterem Widerstand nicht fähig ist. 10,000 Soldaten ziehen sich von Demotika in der Richtung nach Adrianopel zurück, während die aufgeriebene Hauptarmee sich 27 Kilometer von Konstantinopel entfernt sammelt, um dort den sie verfolgenden Truppen eine Schlacht zu liefern.

Sofia, 4. November. (Spez.) Die Parlamente der Balkanstaaten sollen binnen kurzem einberufen werden, u. z. zwecks Beratung der Friedenschließung mit der Türkei. Die Balkanstaaten sind geneigt, Frieden zu schließen, sobald die Türkei sich mit der Abtretung der eroberten Territorien einverstanden erklärt.

Belgrad, 4. November. (P. T.-A.) Am Tage der Mobilisationserklärung befanden sich in der Reichsreihe zu Kriegszwecken 125 Millionen. Bis jetzt wurden 17 Millionen verausgabt.

Belgrad, 4. November. (P. T.-A.) Aus gut unerrichteten Kreisen wird gemeldet, daß die Avantgarden der ersten Armee, die auf Saloniki vorrückt, Demirklapa besetzten. Die griechischen Kolonnen sind bereits bis Zenidshewardar vorgedrungen. Man erwartet die baldige Vereinigung der serbischen und griechischen Truppen im Tal von Saloniki.

Athen, 4. November. (P. T.-A.) Telegramm des Kriegsministers: Nach dem Siege bei Nikopolis beschlossen die Griechen, Prevesa im Sturm zu nehmen. Am andern Morgen erschienen jedoch die Konsuln Rußlands, Oesterreich-Ungarns und Englands in Begleitung eines Vertreters des Stadtkommandanten und erklärten, daß die Stadt kapituliere.

Athen, 4. November. (P. T.-A.) Bericht des Kommandeurs Damianos: Wir fuhren um Mittag auf zwei Kanonenbooten im Hafen von Prevesa ein und bereiteten uns zum Kampf vor. Die Korvetten blieben infolge der ungenügenden Tiefe des Fahrwassers außerhalb des Hafens. Es begann die sofortige Ueberführung von 400 türkischen Gefangenen nach der Festung S. Maurus. Der Kommandant der Flottille ergriff Maßnahmen zur Hebung des Schiffes „Ataleja“, das von den Türken vor der Uebergabe der Stadt versenkt wurde.

Athen, 4. November. (Spez.) Der Korrespondent des offiziellen Regierungsorgans „Patrio“ hatte eine Unterredung mit der Prinzessin Nikolaus von Griechenland, in der die Prinzessin ihrem Wunsch Ausdruck verleiht, die Verbündeten in Konstantinopel einzuziehen zu sehen. Wörtlich sagte sie, warum sollen die Verbündeten nicht nach Konstantinopel vorgehen? Es muß gehen, damit dem türkischen Reiche in Europa ein Ende bereitet werde. Die Zensur hat diese Depesche passieren lassen und ihr dadurch eine offizielle Bestätigung gegeben.

Athen, 4. November. (Spez.) Der deutsche Kaiser hat an die Kronprinzessin Sophie von Griechenland (seine Schwester) einen Brief gerichtet, in welchem er die griechische Armee zu ihrem mutvollen Vorgehen und ihren Erfolgen beglückwünscht. Der Brief wurde auch dem griechischen Oberkommandierenden mitgeteilt.

P. Athen, 4. November. Das Bombardement von Prevesa dauerte bis Sonnenaufgang. Die Griechen hatten die Stadt auf einer Strecke von 2 Kilometern umzingelt und konzentrierten ihre Feuer auf einige Forts. Am Morgen wurde in Prevesa eine weiße Fahne gehißt. Um 2 Uhr nachmittags wurde die Stadt von den griechischen Truppen besetzt, die von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wurden. Die Drahtverbindung mit Athen und Beria wurde wiederhergestellt. Aus Larissa wird mitgeteilt, daß der Befehlshaber der Stadt Siatista (Mazedonien) bei der Nachricht vom Vormarsch der Griechen besohlen habe, einen Vorort in Brand zu stecken. Die herbeigeilten Griechen löschten aber das Feuer. Dem Befehlshaber der Stadt gelang es, die Ansiedlung Zafumane in Brand zu stecken; dabei wurden Frauen und Kinder niedergemetzelt. Die Griechen besetzten den Punkt am nächsten Tage.

Athen, 4. November. (P. T.-A.) Der Diadoch telegraphierte aus Kothana, daß bedeutende feindliche Streitkräfte, die sich aus den frisch eingetroffenen Truppen zusammensetzten, sich in der heiligen Stadt der Muselmanen Feindsche, im Norden von Saloniki, festsetzten und hartnäckigen Widerstand leisteten. Nach zweitägigem Kampfe zog sich der Feind am Sonnabend abend zurück. Demidsche wurde eingenommen.

Konstantinopel, 4. November. (Spez.) 111 Offiziere und 2700 verwundete Soldaten sind in der letzten Nacht hier angekommen. Viele von ihnen sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Konstantinopel, 4. November. (Spez.) Der türkische Botschafter in London berichtet, daß durch die unablässige Propaganda des Balkankomitees in England und besonders in der englischen Presse die englische Sympathie für die Türkei ganz im Schwänden begriffen ist und sich dafür offen den Balkanstaaten zuwendet.

Konstantinopel, 4. November. (Spez.) In offiziellen Kreisen erklärt man, daß die Türkei jeder Einmischung der Mächte feindlich gegenüberstehe. Ohgleich man in der Türkei die Tätigkeit Voinacres anerkennt, will man nach der Erklärung Nordunglians doch vorläufig nichts von einer Intervention wissen. Die Türkei würde den Mächten dankbar sein, wenn sie Gelegenheit hätte, ihre ganze Macht zu zeigen und bis zum Schlusse zu kämpfen.

Konstantinopel, 4. November. (Spez.) Das Diplomatische Korps, welches sich gestern zum ersten Mal unter Vorsitz des Dogen wieder versammelte, hat sich damit beschäftigt, für die Christen und Ausländer genügenden Schutz zu sichern. Der Großwesir Kiamil Pascha sagte: Ich habe sämtliche Eventualitäten der jetzigen Lage in Betracht gezogen und die notwendigen Maßregeln getroffen, um Unruhen zu vermeiden. Ich selbst übernehme die Verantwortung für die Ordnung und Sicherheit in ganz Konstantinopel.

P. Konstantinopel, 4. November. Es hat sich eine Kommission zur Ausarbeitung von Maßregeln gebildet, die die Ordnung in der Stadt garantieren sollen. Vorsitzender der Kommission ist der Minister des Innern, Mitglieder: der Stadthauptmann, der Polizeichef und der Gendarmeriechef. Die Briefen werden bewacht. Die Streifwachen wurden verstärkt. 33 Aufwiegler wurden verhaftet.

Konstantinopel, 4. Nov. (Spez.) Die Türken befinden sich noch immer auf der ganzen Linie auf dem Rückzug. Während der letzten Schlacht sollen auf türkischer Seite 20,000 Mann gefallen sein. Die Türken sind mit allen Kräften bemüht, sich in Tschataldha zu sammeln, um die Retidenz zu retten.

Saloniki, 4. November. (Spez.) Das erste Zusammentreffen zwischen den Türken, die Saloniki verteidigen und griechischen Truppen ist gestern morgen gegen 11 Rhr bei Topsin im Westen von Saloniki am Ufer des Vardarlusses erfolgt und war für die Türken nach hier eingelaufenen Meldungen aus türkischer Quelle erfolgreich. Die Türken sollen 8 Geschütze erobert und 35 griechische Reiter gefangen genommen haben.

Die französische Flotte.

Paris, 4. November. (Spezialtel. der „N. Z.“) Der „Temps“ läßt sich heute voller Entrüstung über Zustände in der französischen Flotte aus, die bei der Entsendung von Schiffen nach der Levante zutage trat. Bei der Abfahrt der drei Kreuzer aus Toulon hat sich wieder so recht gezeigt, in welcher kläglichen Lage sich die französische Flotte befindet. Bevor der Befehl zum Abfahr gab, fragte er, ob auch genügend Munition an Bord sei. Es stellte sich heraus, daß dies nicht der Fall war. Es ist recht bezeichnend, heißt es weiter, daß in einem Hafen nicht genug Munition und Pulver für drei große Kriegsschiffe vorhanden ist. Es sollen doch sechsmal soviel Schiffe mit Munition verjagt werden. Diese Tatsache läßt etwa ahnen, wie es mit Frankreichs Flotte im Kriegsfall stehen würde. Wo alle Mächte jetzt rüsten, befindet sich Frankreichs Flotte in einem Zustande der Abwärtskunft. Die Lage ist noch schlimmer als vor der Vöbert-Katastrophe, da die Schiffe nicht nur zu wenig Pulver haben, sondern auch ungenügend verproportiert sind. Man rief dazu, wenigstens etwas von dem zweifelhafte Pulver an Bord zu nehmen. Wer birgt aber dafür, daß nicht schon beim ersten Schusse die Waffe sich gegen die eigenen Leute richtet? Es ist noch eine

Möglichkeit vorhanden, diesem Zustande ein Ende zu machen. Es müssen sich die Vertreter des Volkes im Parlament damit beschäftigen.

Chronik und Lokales.

m. Personalsnachricht. Gestern trafen in Lodz in dienstlichen Angelegenheiten der Prokuraturgehilfe des Warschauer Bezirksgerichts S e w o d k i m o w und der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten bei demselben Gerichte P e l o w i n.

m. Vom 2. S. d. z. d. z. Knabengymnasium. Wie man uns mitteilt, wird die Vorbereitungsklasse des 2. Lodzer Knabengymnasiums bestimmt eröffnet werden, da nach im Laufe nächster Woche Ergänzungsexamina hinsichtlich der Kandidaten vor sich gehen sollen, die das Examen beim ersten Mal nicht bestanden haben. Die diesbezügliche Entscheidung ist darauf zu rückzuführen, daß sich viele Eltern am vorherigen Sonntag an den Kurator mit der Bitte wandten, ihre Kinder zu einer nochmaligen Prüfung zuzulassen, welche Witten denn auch Berücksichtigung fanden. Es war allerdings auch ein sehr seltener Fall, daß von 110 Kandidaten, die behufs Aufnahme in die Vorbereitungsklasse examiniert wurden, nur 18 für genügend vorbereitet erachtet werden konnten. Auf diesen Umstand stützte sich bekanntlich die Entscheidung der Direktion des neuen Gymnasiums, die Vorbereitungsklasse noch nicht zu eröffnen.

\* Deutscher Schul- und Bildungverein. Heute, Dienstag um 8 1/2 Uhr abends: Lesesaal. Thema: „Im Zeichen N e i s c h e s.“ — Morgen, Mittwoch, um 4 Uhr nachmittags: Lichtbilder vorstellung für die deutsche Jugend im „D e o n“.

\* Vom russisch-polnischen Kohlenmarkte. Von informierter Seite schreibt man der „P. T.“: Infolge der günstigen Lage des polnischen Kohlenmarktes verstärken die vorhandenen Gruben nicht nur ihre Förderung nach Möglichkeit, sondern es werden auch in nächster Nähe der westlichen oberschlesischen Landesgrenze zurzeit mehrere polnische Kohlengruben neu abgeteilt. Die Nachfrage nach polnischen Kohlen ist umso größer, als die oberschlesischen Gruben infolge großer Bedarfs im eigenen Lande nicht in der Lage sind, die Abfrage aus Polen in der gewünschten Höhe zu decken. Wenn daher auch die polnische Kohle an Qualität der oberschlesischen nachsteht, so muß sie doch unter diesen Umständen mehr als bisher von den Verbrauchern zur Deckung des Bedarfs herangezogen werden. Der Verkauf der polnischen Kohle ist sehr lebhaft und beschränkt sich nicht allein auf Versorgung des Königreichs Polen, sondern er erstreckt sich weit bis in das Innere Rußlands hinein. Begünstigt durch diesen günstigen Absatz nach dem Innern Rußlands haben die polnischen Gruben ihre Preise um 1 R. bis 1,50 R. je nach Qualität für die Tonne erhöht.

\* Ein neues russisch-polnisches Zementfundikat? Die russisch-polnischen Zementindustrieellen bereiten die Gründung eines neuen Zementfundikats vor und setzen sich wegen oberschlesischer Zementlieferungen nach Rußisch-Polen mit den oberschlesischen Zementwerken ins Einvernehmen.

m. Zur Ermordung des Polizeipräsidenten von Mosel. Gestern um 6 1/2 Uhr abends fand die Ueberführung der Leiche des ermordeten Präsidents von Mosel nach der griechisch-katholischen Kathedrale an der Widenskostraße statt. Vorher wurde in der Wohnung des Ermordeten von der russischen Geistlichkeit eine Seelenmesse zelebriert. Dem Leichenwagen folgten die Vertreter der Polizei und verschiedene Gerichtspersonen. In der heutigen Beerdigung wird die Ankunft des gegenwärtig in Spala weilenden Petrifauer Gouverneurs, Kammerherrn Sagzewski, erwartet.

Wie wir erfahren, hat der verwundete Bandit Piontek während seiner Vernehmung eingestanden, daß er es war, der die ersten Schüsse auf Herrn von Mosel abfeuerte.

\* Die Fleischausfuhr nach Deutschland wird, wie die Pet. Tz. berichtet, in den interessierten Kreisen auf das lebhafteste diskutiert, und zwar durchgängig in negativer Weise. Wenn an dieser Stelle sofort nach Öffnung der deutschen Grenze für russisches Fleisch die Ansicht ausgesprochen wurde, daß die Ausfuhr nicht nur nicht wünschenswert, sondern zu verbieten sei, so erwies es sich nun, daß diesen Standpunkt die Viehhöfen von Petersburg und Moskau sowie alle russischen Blätter teilen, die wir überblicken können. Einstimmig wird darauf hingewiesen, daß die Ausfuhr die ohnehin unerschwinglich hohen Fleischpreise des weiteren in die Höhe treiben und schließlich Zustände herbeiführen muß, die unerträglich sind. In der Tat sind infolge der Ausfuhr nach Deutschland die Fleischpreise in Warschau und Lodz schon sehr stark hinaufgegangen, da vorläufig für die Ausfuhr vorzugsweise das Weichselgebiet, das nicht über viel Schlachtvieh verfügt, in Betracht kommt.

Die lebhaften Proteste, die gegen die Ausfuhr erhoben werden, sind auch in Berlin nicht unbeachtet geblieben; sie haben dort Beunruhigung hervorgerufen und der dortige Vertreter des Finanzministeriums Herr Müller hat sich bereit, die Beunruhigung zu zerstreuen, indem er darauf hinwies, daß das Ministerium den Querefen durch einen Artikel in der Torg. Prom. Gak. ein Ende gemacht habe. Dieser Artikel, den Herr Müller in Berlin als vollzogene Tatsache hingestellt hatte, ist nunmehr veröffentlicht worden, — aber er ist nicht geeignet, den Querefen ein Ende zu machen; seine Argumentationen können nur für die Kreise überzeugend sein, die alles Heil im Export à la prix sehen, also vornehmlich für die Vertreter des Fiskalismus.

Wir haben keine Veranlassung auf die Auslassungen der Torg. Prom. Gak. näher einzugehen; sie spielen in dem Maße, daß der Export die Preise nicht in die Höhe treiben, sondern die Viehzucht in intensiveren Bahnen lenken und die Landwirte zur Frucht fröhlicherer Schlachtviehs zwingen werde. Wir hören hier zum erstenmal die absonderliche Kunde, daß weientlich verstärkte Nachfrage ohne Einfluß auf die Preisbildung bleiben könne. Mit Konvulsien muß man auch die These von der Zukunft fröhlicher Massen aufnehmen, denn diese Zukunft kann nicht in Szamundren besorgt werden, sondern sie ist eine der Folgen intensiven Wirtschaftsbetriebes, der bei uns bedauerlich fehlt. Der Hinweis der „Torg. Prom. Gak.“ auf den von einer Schar von Viehhändlern betriebenen Fleisch-



wieder ist durchaus berechtigt. Dank diesem Fleischnachwuchs haben die Preise bei uns eine Höhe erreicht, die für manche Fleischprodukte die Berliner Preise nicht unerheblich übersteigt. Um so gefährlicher muß aber deshalb der Abfluß großer Fleischmengen ins Ausland erscheinen, denn nun haben die Viehhändler Grund neue Steigerungen vorzunehmen.

Der Versuch des Organs des Finanzministeriums, der Ausfuhr Vorbehalt zu leisten, muß im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse als völlig verunglückt bezeichnet werden. Die öffentliche Meinung hat sich mit aller Entschiedenheit gegen diesen Standpunkt ausgesprochen und man muß erwarten, daß auch unsere großen wirtschaftlichen Organisationen zu dieser Frage Stellung nehmen und schließlich ein Ausfuhrverbot durchdrücken werden. Die Interessen des Konsumenten dürfen jedenfalls nicht einem theoretisierenden Risiko zum Opfer gebracht werden. Die Interessen des Konsumenten werden durch die in keiner Weise zu billigende, keineswegs aus Ueberschüssen bestehende Massenausfuhr von Butter, Eiern, Wild usw. schwer geschädigt. Rußland befindet sich nicht in der Lage des wohlhabenden Mannes, der den Ueberschuß, der in seinen Scheuern lagert, abgibt, sondern es ist gezwungen, sich das Notwendige vom Munde abzuspargen und den Hungerriemen enger zu schnallen, um die Glorie einer zum Teil künstlich aufgepöppelten Industrie und des freien Barbestandes der Reichsrenten erhöhen zu können.

Zu den Wahlen in Warschau entnehmen wir einem uns zugesandten Spez-Zel. nachstehende Einzelheiten: Infolge der für den 7. d. M. festgesetzten Wahlen eines Dumaabgeordneten der Stadt Warschau entwickelt die Gruppe jüdischer Assimilatoren eine energische Tätigkeit zwecks Bekämpfung der unversöhnlichen Haltung der nationalitätlichen Wähler. Ein Teil der Warschauer Presse ist überfüllt mit den verschiedensten Wahlaufrufen. Der Aufruf, der zur Wahl Anhangsweil auffordert, ist von zahlreichen Gruppen Juden nicht nur der Stadt Warschau, sondern auch der Provinz unterzeichnet, die nachzuweisen suchen, daß eine unpassende Wahl des Dumaabgeordneten der Stadt Warschau die Beziehungen zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen noch verschärfen kann, obwohl diese Beziehungen auch jetzt schon äußerst trostlos sind. Andererseits erscheint in den Blättern aber auch ein Aufruf des linken Blocks, der als Kandidaten Herrn Eugen Saggiello aufstellt, u. z. als den einzigen Kandidaten, der die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich hat. Die jüdischen nationalitätlichen Blätter sprachen sich gleichfalls für die Kandidatur Saggiellos aus und veröffentlichten eine Erklärung des Leabers der jüdischen Redakten Herrn Winawer, der sich für Saggiello aussprach.

Am Kaiserlichen Bahnhof spielen sich oft nach Eintreffen der Züge aus Warschau unbeschreibliche Szenen ab. Die mit dem Nachmittagszuge, hauptsächlich an den Feiertagen aus Warschau eintreffenden Personen sehen sich vor die Nothwendigkeit gestellt, den Weg zur Stadt mit ihrem Gepäck zu Fuß zurückzulegen, weil es vor dem Bahnhofe keine einzige Droshke gibt. Unsere Droshkenlutscher finden es wahrscheinlich wegen des schlechten Pflasters und des weiten Weges nicht für nützlich, die Fahrt zum Kaiserlichen Bahnhof zu riskieren, um vielleicht ohne Fahrtafel wieder nach der Stadt zurückzufahren. Ankommende Reisende telefonieren von Bahnhof aus an irgend ein Café oder Hotel, man möchte einige Droshken nach dem Bahnhofe schicken. Der obenerwähnte Zug, der direkte Verbindung mit den russischen Bahnen hat, bringt russische Reisende aus allen Theilen des Reiches nach Lodz und diese lernen gleich bei ihrer Ankunft die unerquicklichen Zustände in Lodz kennen.

§ Von der Handwerker- Ressource. Gestern fand im eigenen Lokale an der Wlodyzyska-Straße Nr. 117 eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Lodzger Handwerker-Ressource statt, um den Rechenschaftsbericht über das Resultat der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu vernehmen. Der Präses der Ressource und gleichzeitig Direktor der Ausstellung, Herr Wladyslaw Wagner, eröffnete die Versammlung um 2 1/2 Uhr nachmittags in Anwesenheit von 186 Mitgliedern, worauf Herr Karl Michalek den Vorsitz übernahm, der die Herren Wladyslaw Pytlajski, Czeslaw Szaniawski und Rechtsanwalt Kopata zu Assessoren und Herrn Wacław Sotolowicz zum Schriftführer ernannte. Dem Rechenschaftsbericht zufolge wurde ein Reingewinn von 21,172 Rbl. 11 Kop. erzielt. Dieser Rechenschaftsbericht ist jedoch ungenau, da viele Positionen noch nicht abgeschlossen und viele Rechnungen noch nicht beglichen wurden. Der Kassenbericht ergab den Eingang von 81,861 Rbl. 94 Kop. und den Ausgang von 79,439 Rbl. 83 Kop. Der Vorbestand der Kasse beträgt demnach 21,172 Rbl. 11 Kop., wozu noch 1700 Rbl., die bei der Warschauer Handelsbank deponiert sind, zugerechnet werden müssen, die übrige Summe setzt sich ebenfalls aus verschiedenen in Banken untergebrachten Kapitalien zusammen. Die nächste Frage war die, wo das Kapital, das für die Bedürfnisse des von der Ressource erworbenen Immobilien verwendet werden wird, untergebracht werden soll. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, das Kapital bis zur nächsten Generalversammlung, welcher das Projekt der Ressource unterbreitet werden soll, in einer Bank zu deponieren. Vor einigen Wochen wurde eine Kasse unter der Benennung „Reich- und Sparkasse der christlichen Handwerker“ gegründet, als deren Mitglieder nur Mitglieder der Ressource aufgenommen werden können. Als auf der konstituierenden Generalversammlung das diesbezügliche Reglement verlesen wurde, verstanden nicht alle, daß nur auf diese Weise die Kasse mit der Ressource verknüpft werden könne und verlangten, daß die Institution Reich- und Sparkasse der Handwerker-Ressource benannt werde. Um diese Aenderung herbeizuführen, mußte die Zustimmung des Ministeriums eingeholt werden, was sehr viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Diese Erläuterung wurde nicht berücksichtigt, weshalb also die Kasse als selbständige Institution entwickelt wird. Es war unmöglich, sich damit einverstanden zu erklären, daß der Kasse alle Mitglieder der Ressource — ohne Ausnahme, sowie ohne Rücksicht darauf, ob sie sich befähigt an ihren Operationen beteiligen — angehören und auf den Generalversammlungen über ihr Schicksal entscheiden sollen. Aus den Anträgen der Mitglieder entspann sich die Frage, ob den Mitgliedern des Ausschusskomitees ein Teil der Kosten zurück- erstattet werden soll, die sie während der Ausschussdauer zu tragen hatten. Es wurde gegen

diese Idee nicht nur opponiert, sondern es wurden auch scharfe Worte an die Adresse der Mitglieder des Ausschusskomitees gerichtet, so daß alle Komitteesmitglieder ihre Mandate niederlegten und sogar ein Teil von ihnen sofort den Sitzungssaal verließ. Nachdem sich die Gemüther beruhigt, wurden die Beleidigungen widerrufen und das Komitee um Verzeihung gebeten, sowie auch die Rückzahlung der gehaltenen Unkosten in Höhe von 2000 Rbl. zuerkannt. Dessenungeachtet erklärten die Mitglieder des Komitees, ihre Aemter nur noch bis zur nächsten Generalversammlung bekleiden zu wollen, die in 14 Tagen stattfinden soll.

\* Das letzte Sonntags-Nachmittags-Konzert in Helenenhof erfreute sich abermals eines ganz guten Besuches; die zahlreich mit ihren Kindern erschienenen Familien amüsierten sich prächtig. Es war auch ein sehr schönes, dem Geschmack unseres Publikums gut angepaßtes Varietee-Programm, das zur Ausführung kam. Ganz besonders gefielen die Nummern der Spezialitäten, die einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen hatten. Auch die Leistungen des Musikorchesters standen auf der Höhe und erfreuten durch ein gutes Zusammenwirken. Trotz der immensen Kosten, die diese Nachmittags-Varietee-Vorstellungen verursachen, lassen die gegenwärtigen rührigen Inhaber des Helenenhofers Restaurant in ihren Bestrebungen nicht nach, sondern suchen durch reiche Abwechslung dem Publikum stets etwas Interessantes und Neues zu bieten.

§ Vom Verband der Bäckerangestellten. Am Sonntag nachmittag, um 4 Uhr, fand im eigenen Lokale an der Mikolajewskastr. Nr. 91 eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des professionellen Verbandes der Bäckerangestellten statt. Die Tagesordnung umfaßte: 1) Eröffnung der Versammlung, 2) Wahl des Präsidiums, 3) Wahl der fehlenden Verwaltungsmitglieder und 4) freie Anträge. Der Präses des Verbandes Herr Franciszek Konrab, eröffnete die Versammlung in Anwesenheit von 104 Mitgliedern, worauf Herr Michal Mikolajewski den Vorsitz übernahm und die Herren Josef Rogniowski und Jan Kopyra zu Assessoren ernannte. Als Schriftführer fungierte der Verbandssekretär Herr Antoni Ziomek. Aus dem Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. Juli bis zum 1. Oktober d. J., den Herr Rogniowski bekannt gab, geht hervor, daß sich die Einnahmen auf 369 Rbl. 90 Kop. und die Ausgaben auf 381 Rbl. 9 Kop. belaufen, daß also ein Defizit von 15 Rbl. 19 Kop. zu verzeichnen war. Sodann wurde zu den Wahlen geschritten; gewählt wurden in die Verwaltung die Herren Antoni Ziomek, Josef Zimiecki und Jakob Kowalewski. Um 5 Uhr 30 Min. nachmittags wurde die Sitzung geschlossen.

\* K. Damasz Macoch erkrankt! Wie unser Petrifauer Korrespondent meldet, ist Damasz Macoch, der Held des epischen Dramas auf Szasna Góra, nunmehr wirklich erkrankt. Damasz Macoch begann plötzlich Blut zu speien und mußte am verfloffenen Sonntag aus seiner Zelle nach dem Gefängnis-Hospital gebracht werden, wo er schwer darnieder liegt.

§ Der Kattowiger Brillanten-Diebstahl. In Kürze gelangt vor der 1. Kriminal-Abteilung des Bezirksgerichts in Petrifau der Prozeß wegen des Brillanten-Diebstahls in Kattowitz zur Verhandlung. Angeklagt sind die Lodzger Einwohner Bujwon, Kacz und Silberprüfer, der sich auch Seidemann nennt, bei der Frau Helena Schulz in Kattowitz, nachdem sie einen eisernen Geldschrank gesprengt, Brillanten im Werte von 27,000 Mark gestohlen zu haben. Bujwon und Kacz wurden kurz nach verübter Tat auf der Station Nowy-Wendzin verhaftet, wobei man bei ihnen eine Menge Pretiosen, die von vorerwähntem Einbruch herstammten, vorfand; sie waren auch geständig. Silberprüfer wurde in Warschau verhaftet; man fand bei ihm nichts Verdächtiges, auch legnete er. Die Polizei bemerkte jedoch auf seinem Kragen und seinen Manschetten einen grauen Staub, der vorsichtig herabgenommen und analysiert wurde. Die Analyse behauptet nur, daß dieser Staub von der Asche herstamme, die man zwischen die Doppelwände der feuerfesteren Gebäulichkeiten zu schütten pflegt. Auf Grund dieser Indizien wurde Silberprüfer gleichfalls unter Anklage gestellt. Als Verteidiger wird Rechtsanwalt Uger aus Lodz fungieren.

\* 3. Vereingefallen. Am Sonntag abend um 10 Uhr stiegen auf der Station Kolukski in einen Waggon zweiter Klasse des aus Warschau nach Lodz abgefertigten Zuges drei anständig gekleidete Leute ein. In demselben Waggon befand sich auch ein Beamter der Detektivpolizei, dem die jungen Leute als Diebe bekannt waren. Der Beamte zog absichtlich seine Brieftasche und zählte das darin befindliche Geld, um die Diebe zum Diebstahl zu reizen. Es dauerte auch gar nicht lange, als sich eine fremde Hand bemühte, die Brieftasche aus den Händen des betretenden Beamten zu ziehen. Nicht wenig aber waren die Diebe erstarrt, als ihnen der Beamte seinen Browningrevolver vor die Brust hielt und erklärte, daß sie verhaftet seien. In Lodz angelangt, wurden die Diebe nach der Detektivpolizei gebracht, wo sie sich als der 24jährige Jankel Koplowicz, der 21jährige Abram Reichfader und der 20jährige Marika Steinmann entpuppten. Alle drei wurden hinter Schloß und Riegel gebracht.

§ Wegen Uebertretung der Accise-Vorschriften wurden mehrere hiesige Restaurateure von der Accise-Verwaltung mit einer Geldstrafe von 50 Rbl. belegt.

\* 3. Diebstähle. In der Nacht zum Sonntag wurden vermittels Einbruch aus dem Pferdehals von Cholodko an der Wlodyzyskastraße Nr. 77 zwei Geschirre im Werte von 300 Rubel gestohlen. Ferner stahlten unbekannte Diebe am Sonntag der Wohnung von Schmul Schwarz im Hause Kamiennastraße Nr. 5 einen Besuch ab und entwendeten verschiedene Sachen im Werte von 96 Rubel.

r. Diebstahl in der Umgegend. Sonntag abend drangen bisher unermittelte Diebe im Dorfe Karolew in die Wohnung eines gewissen Friedrich Sommer und stahlen verschiedene Sachen im Werte von ca. 80 Rbl. Vor dem Diebstahl wurde die Landspolizei in Kenntnis gesetzt.

r. Ueberfall. Gestern abend wurde an der Ecke der Zawadzka- und Petrifauerstraße ein gewisser Jan Krafcz, 23 Jahre alt, von einigen Leuten überfallen, wobei er mit einem stumpfen Gegenstande am Kopfe verletzt wurde. Ein Arzt der Unfallstation erteilte dem Verwundeten die erste Hilfe.

\* Schlägereien. Am gestrigen Sonntag wurden bei Schlägereien nachstehende Personen verletzt:

In der Benediktenstraße Nr. 19 die Klempner Josef Negrater und Jakob Dawidbaum mit stumpfen Gegenständen am Kopf und Körper und in der Ciemińska-Straße Nr. 12 der Klempner Ignacy Kasprzak mit einem Hackenmesser am rechten Arm. Ein Arzt der Rettungstation legte den Verwundeten den ersten Verband an.

r. Ueberfahren wurde gestern abend an der Ogrodowastr. Nr. 11 von einer Droshke die 63jährige Händlerstochter Ch. Fuchs, die zum Glück nur leichtere Verletzungen an den Füßen davontrug. Von einem Arzte der Unfallstation wurde dem Kinde die erste Hilfe erteilt.

\* Unfälle. Vor dem Hause Przejazdstraße Nr. 15 wurde gestern früh der Fuhrmann Antoni Walczak, 44 Jahre alt, von seinem Pferde geschlagen und erlitt einen Bruch des rechten Hüftknochens. — Ferner stürzte gestern vormittag im Hause Konkowiakstraße Nr. 2 die 42jährige Arbeiterfrau Wladislaw Rodniecka von einer Leiter und verletzte sich erheblich den Kopf. In beiden Fällen mußte die Hilfe der Rettungstation in Anspruch genommen werden.

r. Erkrankungen. Am gestrigen Nachmittage erkrankten plötzlich auf der Straße nachstehende Personen: Vor dem Hause Lipowastr. Nr. 9 die 41jährige S. Teodorczyk und an der Dlugastr. Nr. 48 ein unbekannter Mann, ca. 37 Jahre alt. In beiden Fällen erteilte den Erkrankten die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

### In der Redaktion eingegangene Spenden.

Für die Lodzger Freiwillige Feuerwehre 7 Rbl. 60 Kop., gesammelt bei der silbernen Hochzeit der Eheleute Ferdinand Schäfer von Herrn Adolf Hahn.

Für die Matthäi-Kirche 6 Rbl. 51 Kop., gesammelt auf der Geburtstagsfeier des Herrn Gustav Dittbremer durch Herrn Adolf Gerstendorf.

Für den christlichen Wohltätigkeitsverein 12 Rbl. 50 Kop. und für den jüdischen Wohltätigkeitsverein 12 Rbl. 50 Kop. von Frau Salomea Buchmann als Sühne für eine Beleidigung des Herrn K. Klingensporn auf der Tramwaylinie nach Ruda.

Für den jüdischen Wohltätigkeitsverein 10 Rbl. von Frau Isak Herz am siebenten Todestage ihres Gatten.

### Telegramme.

Berlin, 4. November. (P. T.-A.) Vom Süden kommend ist hier heute das schwedische Königspaar eingetroffen. Der König speiste im Neuen Palais.

Potsdam, 4. November. (P. T.-A.) Im Döberitz verstarb während eines Jagdausfluges, an dem auch Kaiser Wilhelm teilnahm, plötzlich am Herzschlag der General-Inspektor der Kavallerie v. Windheim.

München, 4. November. (P. T.-A.) Hier verstarb heute der Belletrist Anton Perfall.

Wien, 4. November. (P. T.-A.) Kaiser Franz Josef ist anlässlich der bevorstehenden Eröffnung der Session der Delegation nach Budapest abgereist.

Krakau, 4. November. (Spez.) Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung fand heute die Beerdigung des Präsidenten der Handelskammer Dalmatiner statt. Am Grabe hielten Reden der Bürgermeister der Stadt Dr. Leo und im Namen der Kollegen Ingenieur Szary.

London, 4. November. (P. T.-A.) Die Admittalität teilt mit, daß die Berichte der Blätter über eine teilweise Mobilisation der englischen Flotte jedweder Begründung entbehren und aller Wahrscheinlichkeit dadurch hervorgerufen wurden, daß der an einige Matrosen ergangene Befehl, sich zur Uebung einzufinden, falsch ausgelegt wurde.

Urga, 4. November. (P. T.-A.) Der mongolischen Regierung ist die Nachricht zugegangen, daß eine chinesische Truppenabteilung mit 6 Geschützen gegen Kobdo vorrückt. Diese Truppenabteilung läßt sich dadurch erklären, daß die republikanische Regierung beabsichtigt, Kobdo für China zurückzugewinnen.

### San Giuliano in Berlin.

Berlin, 4. November. (P. T.-A.) Hier eingetroffen ist heute der italienische Minister des Aeußern San Giuliano.

Berlin, 4. November. (P. T.-A.) Der italienische Minister des Aeußern San Giuliano besuchte den Reichstanzler Bethmann-Hollweg und hierauf auch den Staatssekretär des Aeußern Kiderlen-Wächter.

### Die reichsten Berliner.

Berlin, 4. November. (Spez.) Morgen erscheint das Jahrbuch der Millionäre der Stadt Berlin für das Jahr 1913 von Rudolf Martin, früherem Regierungsrat im Reichsamt des Innern. Das Jahrbuch bringt recht interessantes und zum Teil sogar pikantes Material über Berlins reichste Bürger. Mit befohlenem Fleiß sind die Notizen über das Privat- und Kronvermögen des deutschen Kaisers zusammengetragen. Nach Martin besteht das Vermögen des Kaisers aus 20 Millionen Mark in barem Geld und Wertpapieren des Kron-Tresors und aus einem Vermögen, das aus städtischen und ländlichen Grundbesitz in Höhe von 120 Millionen Mark besteht. Sehr anfänglich sind auch die Artikel über das Vermögen Fritz v. Friedländer-Ruhls, Paul v. Mendelssohn-Bartholdys und Hans v. Bleichröbers. Störend wirkt, daß die Millionäre der Berliner Vororte nicht mit aufgenommen sind, sondern in dem demnächst erscheinenden Jahrbuch der Millionäre der Provinz Brandenburg aufgeführt sind. Dadurch sind Zusammenhänge natürlicher Art willkürlich zerrissen worden.

### Er mordung eines Zollbeamten.

Herby (Preußen), 4. November. (Spez.) Während der Verfolgung von Schmugglern feuerte einer von den Schmugglern auf den Berliner Kriminalbeamten Buhdorf einen Revolver ab. Buhdorf, der das Vorhaben des Schmugglers wahrnahm, warf sich jedoch plötzlich zu Boden und die Kugel traf den hohlen Zollbeamten Herrn Glissen, der einige Stunden später seinen Geist aufhauchte.

### Straßenbahnunglück bei Latum.

Krefeld, 4. November. An der Straßenbahnüberführung in Latum stießen zwei Züge der Düsseldorf Kleinbahn-Gesellschaft zusammen. Die Führer beider Wagen und eine Frau wurden schwer, eine größere Anzahl Fahrgäste leichter verletzt.

### Im Nebel gesunken.

Paris, 3. November. (Spez.) Aus Tulle wird berichtet: Gestern Abend ist eine Fischerbarke im Nebel auf einen Felsen aufgelaufen. Die vier Personen, welche sich in derselben befanden, sind sämtlich verunglückt, darunter zwei Kinder.

### Ghescheidung der Tochter der Madame Steinheil.

Paris, 4. November. (Spez.) Die Tochter der berühmtesten Madame Steinheil, Frau Martha Delberg, hat ihre Ghescheidung eingereicht. Sie will sich von ihrem Gatten trennen, um sich mit ihrer Mutter anzuföhnen und zu ihr zurückzuführen.

### Belgische Müstungskredite.

Brüssel, 4. November. (Spez.) Die Regierung hat beschlossen, der Kammer bei der in einigen Tagen erfolgenden Eröffnung der Session einen Gesetzentwurf über außerordentliche Kredite zu Müstungszwecken in Höhe von 12 Millionen Francs zu unterbreiten. Diese Ausgaben sollen aber nicht in das Kriegsbudget aufgenommen werden, sondern als Extra-Ausgaben gelten. Das Kriegs-Budget soll außerdem eine Erhöhung um 2 Millionen Francs erfahren.

### Americana.

New-York, 3. November. (Spez.) Die Polizeibehörden sollen ein neues Komplott aufgedeckt haben, daß sich gegen den Staatsanwalt Whitman richtet, der den Polizeileutnant Becker zur Verurteilung gebracht hat. Mehr Verdächtige wurden heute verhaftet, da sie einen geplanten Anschlag ausführen wollten.

### Schärfere Passagierkontrolle.

New-York, 4. November. (Spez.) Vom 15. November an dürfen die großen Ueberseedaumer nicht mehr bei Nacht in den Hafen von New-York einfahren. Die Kontrolle der Passagiere soll nachts nicht so gut ausgeführt werden können, als bei Tag und dadurch die Gefahr einer Einschleppung von Krankheiten erhöht werden.

### Kasselerplosion.

New-York, 4. November. (Spez.) Gestern Abend erfolgte auf dem Kreuzer „Bermouth“ eine Kasselerplosion, wobei sechs Marinesoldaten schwer verletzt worden sind. Drei von ihnen liegen im Hospital bereits im Sterben.

### Zugunglück.

Rio de Janeiro, 4. November. (Spez.) Bei der Station Para Hüba entgleiste ein Personenzug infolge Unterwühlung des Eisenbahndammes durch Regenwetter. Mehrere Personen stürzten in die Tiefe, die Lokomotive fuhr nach und kam auf dieselben zu liegen, sodas ein Brand ausbrach. Mehr Personen wurden getötet, etwa 50 schwer verletzt.

### Buklon.

Buenos Aires, 4. November. (Spez.) Ein heftiger Sturm tobte über die Stadt und das umliegende Gebiet. Es fielen Schloffen in solcher Menge, daß in den Vororten eine Ueberschwemmung eintrat. Besonders in dem Viertel Boca, das einem Talkeßel gleicht, richtete das Wasser riesigen Schaden an. Die Feuerwehr mußte auf Rettungsbooten zahlreiche Personen aus den bedrohten Häusern retten.

### Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzger Zeitung“.)  
Nach der Beobachtung des Optikers F. P o s t e l e.  
Petrifauerstr. Nr. 71.  
Lodz, den 4. November.  
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 0° Wärme  
Mittags 1 „ 2° „  
Abend 8 „ 3° „  
Barometer: 755 mm fest.  
Maximum 8° Wärme  
Minimum 1° Kälte.

### Börsenberichte

der „Neuen Lodzger Zeitung“.  
Ausländische Börsen.  
Berlin, den 4. November  
Auszahlungen auf St. Petersburg . . . | 215.75  
Wechselkurs auf 8 Tage . . . | 100.40  
4% Russische Anleihe 1906 . . . | 92.75  
4% Staatsrente 100 Rubel . . . | 215.80  
Privatekont. . . . . | 47  
Z e n d e n s : festig  
Paris.  
Auszahlungen a. Petersb. Minimalpreis. | 263.75  
Maximalpreis. | 265.75  
4% Staatsrente 1886 . . . | 99.20  
4% Russische Anleihe 1906 . . . | 92.75  
5% Staatsrente der Vened. 1906 . . . | 104.80  
Privatekont. . . . . | 47  
Z e n d e n s : schwächer  
London.  
4% Russische Anleihe 1906 . . . | 102  
5% Russische Anleihe 1906 . . . | 99  
Z e n d e n s : schwächer  
Amsterdam.  
5% Russische Anleihe 1906 . . . | 99  
4% Russische Anleihe 1906 . . . | 99  
Z e n d e n s : festig  
Wien.  
5% Russische Anleihe 1906 . . . | 103.85

### Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Dienstag, den 5. November, abends 8 1/2 Uhr  
Die tomsche Operette:  
**Der Ben-Jochid**  
(Der einzige Sohn).  
Mittwoch, den 6. November cr.  
Zu gunsten einer armen Familie gelangt zur Aufführung:  
**Die Amerikanerin.**  
Abis. Es wird zur Aufführung vorbereitet die selten tomsche Operette: 1433  
**Der kleine Millionär.**



